

Zeitschrift: St. Galler Jahresmappe
Band: 33 (1930)

Artikel: Erneuerung der Erziehung
Autor: Müller, W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erneuerung der Erziehung.

Von Dr. W. Müller.

Vor mir liegen Berichte von zwei sogen. Weltkongressen über Erziehung. Zunächst über den 3. Kongress des Weltverbandes pädagogischer Vereinigungen in Genf vom 25. Juli bis 4. August 1929 mit mehr als 1200 Teilnehmern aus 63 Nationen. Weiterhin Berichte über die ebenfalls im Jahre 1929 vom 8.—21. August in Helsingör abgehaltene Konferenz des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung mit mehr als 1800 Teilnehmern.

Zwar sollten wir im Zeitalter der Riesenfernrohre und anderer kosmologischer Forschungseinrichtungen etwas vorsichtiger umgehen mit dem Ausdruck „Welt“ und ihn nicht ohne weiteres verwenden in Verbindung mit Bestrebungen und Leistungen, die doch am Ende nur den Planeten Erde umfassen, so wenn wir von Weltgeschichte, Weltsprache, Weltwirtschaft, Weltpolitik und — Weltkongressen reden. Aber wir wollen nicht weiter mit diesem, wie es scheint, unvermeidlichen Sprachgebrauch rechten, erhebt er ja doch im Grunde genommen nur den Anspruch, dass wir wenigstens in diesen kulturellen Angelegenheiten den umfassendsten, nämlich den „planetarischen Gesichtspunkt“ bereits gewonnen haben oder gewinnen sollten.

Sicherlich verdienen Bestrebungen, die den Horizont für unser Denken und Handeln über den ganzen Erdball und die darauf angesiedelte Menschheit in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erweitern, unsere ganze Sympathie, sofern sie nur unser Auge und unsere Hand nicht vom Näheren und Nächsten, was zu sehen und zu tun ist, ablenken. Und diese Sympathie wird um so grösser, wenn es um eine solche fundamentale Angelegenheit wie die Erziehung geht, und wenn wir ehrliche Begeisterung und unzweifelhaft guten Willen der Teilnehmer an solchen umfassenden Bestrebungen zur Erneuerung der Erziehung feststellen können. Freilich werden alle diese Bestrebungen auf einen beachtenswerten Erfolg nur dann rechnen können, wenn die sie vertretenden Gesellschaften sich nicht bloss auf rasch vorübergehenden, nur augenblicklich imponierenden Kongressen, sondern in dauernder, durch überragende Persönlichkeiten geleiteter, zielbewusster Arbeitsgemeinschaft zusammenschliessen. Dazu aber gehört vornehmlich eine überall zum Grundsätzlichen vorstossende Überlegung und daraus sich ergebende Klarheit in den Grundbegriffen der Erziehung.

Eine solche grundsätzliche Betrachtung ergibt, dass die beiden Kongresse und Verbände sich in zwei entgegengesetzten und eben deshalb einander ergänzenden Richtungen betätigen.

Der Weltverband der pädagogischen Vereinigungen betrachtet die Erziehung vom Gesichtspunkt der Internationalität. Er steht unter der Herrschaft der von Kant im Jahre 1784 zum ersten Male klar formulierten Idee des Völkerbundes; er will somit alle Erziehungsfragen und Erziehungseinrichtungen, die privaten wie die öffentlichen, vom Kindergarten bis zur Hochschule unter dem Gesichtspunkt einer immer weiter gehenden Völkerverbindung durchdenken, um dann dem Ergebnis dieses Nachdenkens entsprechende Änderungen im nationalen Bildungswesen herbeizuführen.

Der zweite, nur wenig ältere Verband, zu dessen Vorstand auch ein St. Galler, Herr Direktor Tobler in Oberkirch, gehört, der sogen. Weltbund für Erneuerung der Erziehung, steht seit seiner Gründung unter der Herrschaft des Begriffes der kindlichen Individualität. Von Gedankengängen Rousseaus und Ellen Key's aus, unter dem freilich so gefährlichen, wie missverständlichen Schlagwort „Erziehung vom Kinde aus“ betont dieser zweite Weltverband das Eigenrecht des werdenden Geschlechtes, fordert er die „Berücksichtigung der Wachstumsgesetze des individuellen Geistes“, strebt er nach Auffindung „der eigentlich wirkenden Bildungselemente“ und Sichtung „ihrer Eignung für ein jugendliches Alter“ (Spranger), nach Feststellung dessen, was die Jugend, ja das einzelne Kind, selbst will. —

Es scheint, dass im Genfer Kongress von 1929 namentlich auf Anregungen von Gilbert Murray, Alf. Zimmern, Alb. Thomas, Ern. Bovet, Gertr. Bäumer immer wieder zu den grundsätzlichen Problemen dieser Forschungs- und Aktionsrichtung vorgestossen wurde. Bei den Bestrebungen dieses Weltbundes müssen in der Tat Untersuchungen über das Wesen des geistigen oder kulturellen Lebens überhaupt, sodann Untersuchungen über die Eigenart, ja Einzigartigkeit der nationalen Kulturen und Kulturepochen mit ihren Entwicklungsgesetzen im Vordergrund der Aussprache stehen. In kulturphilosophischen und geschichtsphilosophischen Erörterungen muss ermittelt werden, welches der Sinn der Menschengeschichte überhaupt, sodann der Sinn des individuellen Lebens der Einzelnen, der Völker, der Epochen, ja ganzer Kulturkreise ist. Und weiterhin, sofern es sich bei dieser Gesellschaft um ein Wirken auf die Gegenwart und Zukunft handelt, gilt es auch den „Sinn der Stunde zu begreifen, den die Weltuhr zeigt“ (Spranger). Diese Gesellschaft wird ferner den Begriff der Bildungsidee im allgemeinen und die Nationalisierung der Bildungsidee untersuchen müssen. Sie wird bei all diesen Forschungen zu dem in allem geistigen Leben enthaltenen, wandellosen Wertreich vordringen und so Berührung suchen müssen mit den metaphysischen und logischen, ästhetischen, ethischen und religionsphilosophischen Disziplinen. Der Augenblick, d. h. die tief aufgewühlte Gegenwart ist ja solchen Überlegungen, so anspruchsvoll sie auch sein mögen, besonders günstig.

Einen chaotischeren Eindruck erhält man von den letzten Verhandlungen des zweiten Weltbundes in dem „klassischen“ Helsingör. Trotz der Vielgestaltigkeit der Meinungen und Kritiken und Forderungen trat immerhin auch hier ein Gedanke, ein Streben dominierend hervor, das Streben, dem eigentlichen Gegenstand der Erziehung, der kindlichen Individualität auf jede Weise beizukommen, unter Benützung der verschiedensten Hilfsmittel und Methoden, der Beobachtung, des psychologischen und pädagogischen Experimentes unter Berücksichtigung der Bewusstseinspsychologie wie der psychanalytischen Forschung.

Man wird, wie schon gesagt, unter den bereits erwähnten Voraussetzungen und weiteren gleich noch besonders zu unterstreichenden Bedingungen weder der einen noch der anderen Art von Bestrebungen seine Teilnahme versagen können und von beiden Arten Erfreuliches für die Zukunft erhoffen. Deren Vertreter müssen sich nur vor Verstiegtheit und schwärmerischer Uebertreibung, vor falscher Sentimentalität, wie auch der Identifizierung von neu und gut, von alt und schlecht hüten. Sie müssen sich vor allem stets der Einseitigkeit des von ihnen eingenommenen Standpunktes bewusst bleiben. Es gab und gibt keine Erziehung bloss vom Kinde aus. Und es gab und gibt keine Erziehung bloss vom Gesichtspunkt des Wertreiches und der Menschheit aus. Mit Recht sagt Theodor Litt in seiner unter dem bezeichnenden Titel „Führen“ oder „Wachsenlassen“ erschienenen Erörterung dieses pädagogischen Grundproblems (S. 87) „Nicht von einer Seite her, von der vorgeblichen „Natur“ des Zöglings, sondern nur aus der Begegnung zweier gleichberechtigter Gewalten lässt sich Sinn und Recht der erzieherischen Initiative bestimmen.“ Und „der Erzieher ist in seinem Tun einerseits Anwalt und Vertreter des objektiven Geistes, zu dessen Höhe das junge Geschlecht emporgehoben werden soll, anderseits Anwalt der Seele, die dieser Höhe zustrebt“. Durchaus übereinstimmend damit sagte Spranger: „Keine der beiden Seiten genügt für sich allein. Die lebendige Seele darf nicht erdrückt werden von der gegebenen Macht objektiver Geistesgebilde. Aber auch die Seele mit ihrem noch fluktuierenden Erlebnisgehalt darf sich nicht einseitig zum Massstab der Wertungen und Gestaltungen erheben.“ (Und in der Bildungsarbeit muss dann erst noch dafür gesorgt werden, dass über all den Bildungsbemühungen die jetzt doch vielfach gerade durch Haus und Schule und gesellschaftliches Leben bedrohte „vitale Gesundheit der heranwachsenden

Generation erhalten bleibt und gestärkt wird“.) Es kann also keine Rede davon sein, dass gemäss den Auseinandersetzungen einer Berichterstatterin vom Kongresse in Helsingör das Erziehungsziel bis auf weiteres bestimmt werden müsse als „Vertiefung und Verlebendigung der Eigenkraft des Kindes“ unter Loslösung von dem „Ziele der Erwachsenenheit“. Das sind anarchische Uebertreibungen richtiger Gedanken, die, zu Ende gedacht, zur völligen Aufhebung aller Erziehung führen müssten.

Glücklicherweise sind unserem nördlichen Nachbarlande, das infolge der gewaltigen Erschütterung seines wirtschaftlichen, politischen, sozialen und religiösen Lebens den gewagtesten Erziehungsexperimenten solcher Art besonders ausgesetzt war, ein paar Männer beschieden gewesen, die aus ihrem Glauben an die Würde des Menschen und an die Zukunft ihres Volkes heraus, in immer erneuten Anläufen und bei den verschiedensten Gelegenheiten hervortraten, um die oben erwähnten pädagogischen Grundwahrheiten wieder und wieder mit befreiender Klarheit und anregender Wärme darzustellen. Im Süden der hochverdiente Gg. Kerschensteiner, der noch in hohen Jahren sich unter dem Titel: „Theorie der Bildung“, einer seine ganze Lebensarbeit zusammenfassenden Erörterung jener Grundprobleme zugewandt hat. In Mitteldeutschland der unermüdliche Theodor Litt, der in dem oben erwähnten Werke, dann aber auch in seinen Büchern über „Die Philosophie der Gegenwart und ihr Einfluss auf das Bildungsideal“, sodann über „Möglichkeit und Grenzen der Pädagogik“, endlich über „Wissenschaft, Bildung und Weltanschauung“ den grundlegenden Fragen der Erziehung immer wieder nachspürte. Und endlich im Norden der schon wiederholt genannte Eduard Spranger, der vor allem in seinen „Lebensformen“, in seiner, in 50 000 Exemplaren verbreiteten „Psychologie des Jugendalters“ und leztthin in der wiederholt zitierten geschichtsphilosophischen und pädagogischen Abhandlung über „das deutsche Bildungs-

ideal der Gegenwart“ Bildungs- und Lebensfragen immer und immer wieder von Grund aus prüfte. Spranger hat in seiner Rundfunkansprache zu Kerschensteiners 75jährigem Geburtstage jenen als den getreuen Eckart der deutschen Schule, wie der deutschen Lehrer bezeichnet. Wenn man auch nur die reiche Schriftstellertätigkeit von Litt und Spranger über- sieht, so wird man diese beiden hervorragenden Männer zu- nächst in jenes Urteil einschliessen, um dann gleich hervor- zuheben, dass auch die philosophische und pädagogische Wissenschaft, die nicht an Landesgrenzen gebunden ist, von diesen drei, einander glücklich ergänzenden Männern gerade in den uns beschäftigenden Grundfragen mächtig gefördert worden ist. Wer ernste, aber aussichts- und erfolgreiche Arbeit auf diesem ja nicht bloss die Berufserzieher interessierenden Gebiete nicht scheut und sich mit der eben landläufigen Tages- literatur nicht zufrieden geben kann, wird an diesen wahrhaft führenden Geistern nicht vorbeigehen dürfen.

Gerade die Verhandlungen der zweifellos vom besten Willen erfüllten planetarischen „Weltbünde“ mit den bei ihren Zu- sammenkünften doch oft nach allen Richtungen auseinander- fahrenden Meinungsäusserungen demonstrieren den Wert solcher in die Tiefe dringenden Untersuchungen. Es will mir anderseits scheinen, als ob just in unseren Demokratien trotz der lebhaften, schon durch die öffentlichen Einrichtungen nahegelegten Teilnahme an der Erörterung von Erziehungs- fragen die Geneigtheit zu einer wirklichen Vertiefung in die Grundfragen der Erziehung nicht durchaus und allge- mein vorhanden sei und als ob bei uns der pädagogische Impressionismus, welcher, von eigenen oder wohl auch frem- den, jedenfalls aber mehr gefühlsmässigen Kindheits- und Schulerfahrungen aus, Bildungs-massnahmen und Bildung- einrichtungen beurteilt oder fordert, bis in unsere Behörden hinein eine oft verhängnisvolle Rolle spiele.

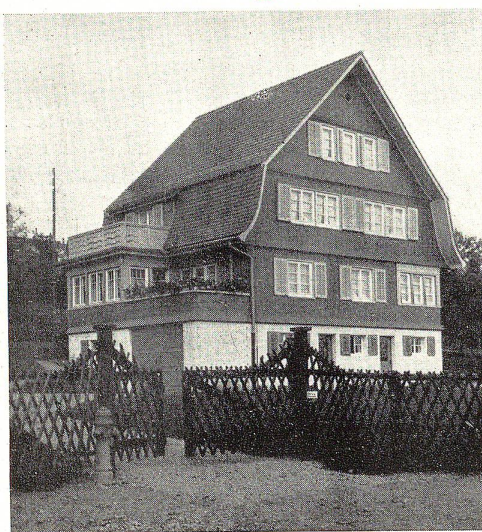
HEKTOR SCHLATTER & CIE.

WASSERGASSE 30 + ST. GALLEN + TELEPHON 401

Holzbaugeschäft

Schreiner- Arbeit

aller Art
in Hart- und Weichholz
Sorgfältige,
gewissenhafte
Arbeit



Zimmermanns- Arbeit

aller Art
Dachstühle
Treppen
Reparaturen

Herstellung von Holzhäusern in bewährter Konstruktion

St. Gallische Kantonalbank

ST. GALLEN

STAATSGARANTIE



Schalterhalle

FILIALEN

in
Altstätten
Degersheim
Mels
Rapperswil
Rorschach
Wattwil
und
Wil

AGENTUREN

in
Buchs
Flawil
Heerbrugg
Nesslau
Rheineck
Thal
Uznach
Uzwil
und
Wallenstadt

Wir empfehlen uns für die Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte, insbesondere für:

- Annahme von Geldern in unsere Sparkasse
- Annahme von Geldern in Kreditoren- oder Depositenrechnungen
- Ausgabe unserer Obligationen
- Anlage auf Hypotheken
- Eröffnung von Konto-Korrent-Krediten:
 - gegen Hinterlage von Wertschriften oder
 - gegen Bürgschaft
- Vorschüsse an Gemeinden und Korporationen
- Diskontierung und Inkasso von Wechseln auf das In- und das Ausland
- Abgabe von Checks und Kreditbriefen auf in- und ausländische Plätze
- Kauf und Verkauf von fremden Banknoten und Geldsorten
- Ausführung von Börsen-Aufträgen im In- und Auslande
- Belehnung von Warenlagern
- Einlösung von Coupons und gekündeten Obligationen
- Aufbewahrung und Verwaltung von Wertschriften
- Vermögensverwaltungen
- Vermietung von Schrankfächern in unsern aufs modernste eingerichteten
- Tresoranlagen



Direktions-Bureau